

auf folgte die Bekanntgabe des Rechnungsbuchs...
[Gewerbe-Verein.] In unserem gestrigen...
[Stadttheater.] Morgen geht der lustige...
[Wegen Trunkenheit verhaftet] wurden...
[Deutschlands längste Eisenbahnbrücke.]

Vor etwa 50 Jahren stand zum ersten Male der Bau einer festen Eisenbahnbrücke über die Wetzlarer Engung...
Die neue Brücke kam in den Jahren 1888-91 als zweigleisige Eisenbahnbrücke zur Vollendung...

Der erste Nobilitäten-Abend dieser Saison brachte uns den lustigen Schwank: „Zwei glückliche Tage“ von Schönthan und Kadelburg...
Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz findet an dem geräuschvollen Leben der Großstadt keinen Geschmack mehr...
Die Freude dauert jedoch nicht lange...
Als erster Störer erscheint der Baumeister...
Die Freude dauert jedoch nicht lange...
Als erster Störer erscheint der Baumeister...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Der Herr Weinholz...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...
Der Herr...

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 1. November, 2 Uhr 41 Min. Nachm.

Börse: Markt	Cours vom	30.10.	1.11.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,70	95,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,90	96,10
Deutscher Reichsanleihe		96,00	95,50
4 pCt. Ungarische Goldrente		93,00	92,10
Russische Banknoten		212,25	212,70
Oesterreichische Banknoten		160,65	160,10
Deutsche Reichsanleihe		106,40	106,50
4 pCt. preussische Consols		106,40	106,30
4 pCt. Rumänien		79,70	79,70
Marientb.-Randl. Stamm-Prioritäten		107,40	107,20

Cours vom	Produkten-Börse	30.10.	1.11.
Weizen Nov.-Dez.		142,00	141,00
Mai		152,20	151,50
Koggen: Winter.			
Nov.-Dez.		125,50	124,70
Mai		132,70	132,20
Petroleum loco		18,40	18,40
Rüböl Nov.-Dez.		47,20	46,30
April-Mai		48,10	47,60
Spiritus Nov.-Dez.		31,80	32,20

Königsberg, 1. November, 12 Uhr 55 Min. Mittag.
Von Portarius und Grothe,
Getreide-, Holz-, und Spirituscommissionsgeschäft.
Spiritus pro 10,000 L% egl. Fraß.
Loco contingentirt 52,00 A. Geh.
Loco nicht contingentirt 32,50 " "

Zeitgemäße Beobachtungen.

Von öffentlichem Interesse.

Unausgeheft findet sich der Mensch von Gefahren aller Art umgeben. Wehrlos muß er den entseffelten Elementen stand halten, und während der Kampf um's Dasein seine ganze Stärke erfordert, verheert Siedthum seinen Körper und lähmt seinen Geist. Tüchtig und leise, mit unsichtbaren Schwingen, senkt sich die Krankheit auf ihre Opfer nieder, nistet sich in sein Lebensmark ein, das sie allmählich aufzehrt, und manchmal zu spät tritt die schreckliche Wahrheit vor des Menschen Auge. Dann sieht er sich angstvoll nach Hilfe um, nach Rettung. Die Medicin, weit vorgeschritten, wie sie heutzutage ist, reißt den Genden oft genug vom Rande des Verderbens zurück, sie durchsicht das Thier- und Pflanzenreich, die Luft, das Wasser und die Erde — die ganze Natur nach Gegenmitteln und die Natur lacht nicht mit ihrem heilsamen Gaben.

Zu den schrecklichsten und verbreitetsten Krankheiten auf der Erde gehören nun unzweifelhaft die der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers — der Nieren, Leber und des Magens. Wenigstens ist es Thatsache, daß daraus die meisten Todesurkunden hervorgehen. Auch hier zeigt sich die Natur diesen menschlichen Blagen gegenüber barmherzig. Sie läßt Pflanzen wachsen, welche in gewisser Zusammensetzung und in gewissen Dosen dem menschlichen Körper zugeführt, bis jetzt als einziges Mittel bekannt sind, welches diesen tödlichen Krankheiten Einhalt gebietet und sie heilt.

Dieses Naturheilmittel ist unter dem Namen Warner's Safe Cure bekannt und hat sich befanntlich einen Weltruf erworben, besser gesagt verdient. Unzählige Geheilte verkünden aus Dankbarkeit dessen Heilkraft und wie verwiesen sprechlich auf nachstehende erstauiliche Heilungen: Chr. Frohboje in Lombach-terfen b. Barum-Braunschweig schreibt eigenhändig: Ich will meinen herzlichsten Dank ausdrücken, daß ich durch Warner's Safe Cure und Gottes Hilfe wieder genesen bin. Nach Gebrauch von 3 Flaschen fühlte ich mich schon wie neugeboren, die Mattigkeit verließ mich, der kalte Schweiß ließ nach, die hohe Temperatur fiel im Körper, mitthun ich war wie umgewandelt. Während ich vorher gar nicht schlafen konnte, kann ich jetzt ruhig schlafen, bin heiter und munter und kann wieder meine Arbeit verrichten, was vorher unmöglich war. Das ganze Leiden rührte von einem krankhaften Zustande der Leber her und sowie die Thätigkeit derselben normal wurde, waren alle die Krankheitserscheinungen verschwunden.

Photograph Georg Eng in Damerkirch—Oberelsaß macht folgende Erklärung: Ich war von einem heftigen Nierenleiden geplagt, bei welchem keine ärztliche Hilfe Erfolg hatte. Ich hörte von Warner's Safe Cure und verbrauchte etwa 7 Flaschen, mit welchen ich gänzlich hergestellt wurde. Ich empfehle dieses Mittel allen derartigen Leidenden und bin gerne zu weiterer Auskunft bereit.

Zu beziehen von der Apotheke Brückstraße 19 und anderen bekannten Apotheken.



Stadt-Theater

Donnerstag, den 2. November 1893.

Zum zweiten Male:

Novität! Novität!

Zwei glückliche Tage.

Schwank in 4 Akten
von Franz von Schönthan
und Gustav Kadelburg.

Submissionsanzeiger

der „Altpreußischen Zeitung“

Hafel, Commisbuch, Drülich, Futterstoff, Futterleinwand, Kleiderleinwand, Hemdenleinwand, Fahlleder, Schwarzleder, Wildschölder, Brandföhler, Schäfler, Petroleum, Seife, Soda, Stärke, Leinwand zu Wäschhadern, für die Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 vollständig vergeben werden. Offerten sind bis zum 15. November einzureichen. Bedingungen liegen aus, Abschrift wird gegen 1 M. ertheilt. Publitz. Direction der Provinzial Zwangs-Erziehungs-Anstalt.

Ausführung von Arbeiten und Materiallieferung für den Neubau eines Stallgebüdes auf dem Oberförster-Gehöft Duromo bei Wogromitz (ausschließlich der Lieferung des erforderlichen Holzes, jedoch einschließlich der Anfuhr desselben aus dem Walde zur Baustelle), veranschlagt zu 8600 M. Termin 15. November, Vormittag 11 Uhr. Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen aus. Wogromitz, 27. Oktober 1893. Der Königliche Bauinspector Waske.

Telegramme

der „Altpreußischen Zeitung“

Wilhelmshaven, 1. Nov. Im Jadebusen ist der Dampfer „Frieda“ untergegangen, wobei sechs Personen ihr Leben eingebüßt haben.

Wien, 1. Nov. Nach Prag und Lemberger Bericht haben Fürst Windischgrätz und Graf Badeni definitiv die Bildung des neuen Kabinetts abgelehnt und soll jetzt der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, hierzu aufgefordert worden sein.

Petersburg, 1. Nov. Eine der Bestätigung bedürftige Nachricht ist hier verbreitet. Danach soll gegen den General Gurko, über dessen Gesundheitszustand in letzter Zeit ungünstige Berichte verbreitet waren, ein Giftmordversuch verübt worden sein. Ein Koch des Generals soll dem Letzteren Cyanalium beigebracht haben und dann nach Oesterreich entflohen sein. Die Aerzte vermochten den General nur mit Mühe zu retten. Zahlreiche Verhaftungen im Palaste desselben wurden vorgenommen. Den Blättern ist verboten, über die Angelegenheit Mittheilungen zu machen.

Telephonischer Specialdienst

der „Altpreußischen Zeitung“

Berlin, 1. Nov. In der nächsten Reichstags-Session sollen auch die Mißstände im Offiziersforp zur Sprache gebracht werden, die sich in dem Hannover'schen Spicler-Prozeß gezeigt haben. Man erwartet sofort nach Abschluß des Prozesses eine Rundgebung des Kaisers, wonach die kompromittirten Offiziere streng bestraft werden sollen.

Elbinger Standesamt.

Vom 1. November 1893.

Geburten: Buchbindermstr. Herm. Fuchs S. — Maurergef. Ed. Freiwald S. — Arb. Gottfr. Thiel S. — Arb. Herm. Hoff T. — Bäckerstr. Jakob Schröter S. — Fabrikarb. Wilhelm Bonge S. — Fabrikarb. Heintz Witting T. — Arb. Abraham Fietkau T.

Angebote: Arb. Aug. Ferdinand Heppner-Elb. mit Anna Elisab. Kuntel-Bogau. — Schuhmachergeselle Rudolf Windt mit Maria Lau. — Handelsmann Joh. Jac. Natkowski-Elbing mit Anna Rauer-Heilsberg.

Sterbefälle: Apotheker Eduard Lindenau 59 J.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres theuern Mannes und Vaters

U. M. Riess

sagen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Donnerstag: Liedertafel.
Präcise 8 1/4 Uhr.

Werkmeisterverein.

Sonnabend: **Versammlung.**
Hierauf: **Familienabend.**

Rathskeller.

Freitag, den 3. November cr.,
Abends 6 Uhr:

Erstes großes Wurstessen
(eigenes Fabrikat).

Hochachtungsvoll

Carl Haffner.

NB. Der **Familien-Salon** ist jetzt durch Anlegung von zwei vorzüglichen Ventilatoren zum angenehmen Aufenthalt eingerichtet und empfehle ich denselben, sowie **Zimmer für geschlossene Gesellschaft** angelegentlichst.

Größte Auswahl neuester Regenschirme.

Seidene Regenschirme (Imperial-Seide)

für Herren, Damen, mit schöner Ausstatt., eleganten, aparten Fantastiefäden.

Jetzt für 4,80, 5,25, 5,35, 5,75.

Herren-

Gloria-Regenschirme

mit eleganten praktischen Horngriffen, geschmückten Naturstücken, englischen Glocken.

Jetzt für 2,75, 3,65, 4,25.

Damen-

Gloria-Regenschirme

mit hochf. Aluminium-, Celluloid- und Natur-Stückchen, reich ausgestattet, chic und apart, jetzt für 2,25, 2,75, 3,50, 3,95.

Double-

Danella-Regenschirme

mit breiter Seidenbordüre, praktischen Natur-, soliden Horn-Griffen, schönen Beschlagen.

Jetzt für 1,75, 1,95, 2,10.

Double-Satinett-

Regenschirme

für Damen, mit neuester Fantasie- und weißen Celluloid-, praktischen Naturstücken, schön ausgestattet.

Jetzt für 1,50, 1,95, 2,25.

Regenschirme v. 0,90 an.

Kinder-Regenschirme.

Letzte Nouveautés in seidenen und Gloria-Regenschirmen,

chic und apart ausgestattet, mit gewähltesten Kunststücken, für 5,25, 5,95, 6,75, 8,50, 12,00.

Th. Jacoby.

Für Nerven- u. Geschlechtskrank!

Paasch's Broschüre,

zu hab. in all. Buchhlg., wird v. A. Paasch, Hamburg, Bantstr. 240, geg. Einfr. von 50 J. in Briefmarken verschlossen franco überandt.

Herkules-Wolle

bestes schwarzes Strickgarn der Gegenwart, vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe,



Geschützt.

Dose, 100 Gramm, 0,88.

Schwarze Mesclur-Strickwolle.

Schwarze Prinzen-Strickwolle.

Schwarze Herkules-Strickwolle.

Schwarze engl. Patent-Strickwolle.

Schwarze Special-Strickwolle.

Schwarze prima Eiderwolle.

Gelegenheitskauf!

100 No. schwarze Strickwolle verkaufe, so lange der Vorrath reicht, 1/2 Zollpfund 1,05.

Melirte Strickwollen.

Naturheilmethode!

Dr. Disqué's Leinen-Wolle,

für Schweißfuß vorzüglich (nicht einlaufend),

Wolle mit Leinen

Dose (100 Gramm) 0,95.

Gelegenheitskauf!

Schwarze Wolle,

weich, mild, haltbar, nur in Natur-

Farbe vorhanden,

1/2 Zollpfund für 1,38,

sonstiger Preis 1,85.

Melirte Belgische Strickwolle

in 5 verschiedenen Melangen vorhanden,

1/2 Zollpfund für 1,20.

Schweißwolle

1/2 Zollpfund I. Qual. 1,38.

1/2 " II. " 1,00.

Drellirte englische Eiderwolle,

haltbar, unvernünftig,

1/2 Zollpfund 1,35.

Zephyrwolle,

schwarz | farbig

0,10 | 0,11 per Lage.

Gobelin-, Moos-, Taubenwolle

schwarz | farbig

0,11 | 0,12 per Lage.

Rockwollen, Shawlwollen,

nur beste Qualitäten,

große Doppeldecken 0,45.

Gemmerli's Häkelgarn,

crème und farbig,

Knäuel, 10 Gramm, 0,07,

3 Knäuel 0,20.

Häkelgarn,

weiß, Knäuel, 20 Gramm,

Nr. 30, 40, 50, 60, 70,

Pf. 12, 14, 16, 18, 21.

Drellirtes Häkelgarn,

crème,

Nr. 14, 16, 18

Lage 0,19.

Stricknadeln.

Häkelhaken.

Th. Jacoby.

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück

jetzt 3,50 Mk.,

bei mehreren 1000 à 1000

3 Mk.

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.

H. Gaartz'

Buch- und Accidenz-Druckerei.

Elbing.

Herings-Auktion

Donnerstag, den 2. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

über 200 Do. prima neue Fettheringe,

KK und K, an dem Anlegeplatz der Königsberger Dampfer.

Ed. Mitzlaff.

Dem verehrten Publikum von Elbing und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage in meinem eigenen Hause

Gr. Himmelfallsstraße 17, vis-à-vis dem Theater,
ein **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager**
eigener Fabrikate

errichtet habe. Bisher für die größeren Möbelhandlungen beschäftigt, habe ich durch öftere Privatbestellungen und Anfragen des verehrten Publikum mich veranlaßt gesehen, ein größeres Lager feiner und einfacher Möbel einzurichten. Durch eigene Fabrikation und geringe Geschäftskosten bin ich in der Lage, die weitgehendsten Vortheile zu bieten. Ich bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und empfehle mich

Hochachtungsvoll
F. Roschkowski, Tischlermeister.
Zeichnungen der neuesten Mode liegen zur Ansicht bereit.
Extra-Zeichnungen werden nach Wunsch angefertigt.

Familien-Versorgung.

Alle deutscher Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preussischen Beamten-Verein,
Protector: **Se. Majestät der Kaiser,**
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-

Versicherungs-Anstalt,
aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 98,695,960 M. Vermögensbestand 22,938,000 M.

Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter, als die s. g. Militärdienst-Versicherung.

Zu Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Die **Chocoladen-Bonbons** der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten: **Gebr. Stollwerck, Köln,**

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinées), Vanille, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —.80 und Mk. 1. — in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Tafelchen in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade	feine Vanille-Chocolade
Mk. 0.40	Mk. 0.50
superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Tafelchen	Mk. 0.80
	Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Tafelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)
Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen
Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;
durch Firmenschilder kenntlich.

Nur Vortheile
erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler
Actiengesellschaft,
Kneiphöfische Langgasse 26, 1, Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 26, 1, ausführen lassen, denn: —

1. erhalten sie nur die Original-Zellenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorteilhafter Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausrechnungen auf Wunsch gratis und franco.

Garantirt Hingeschossene

Rechts Bedl. u. — Feste Preise.

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Teschin-Gewehr ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppelt-Jagdkarabiner 30 Mk., einlauf.
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenrevolver 4 Mk.
Pirsch- u. Schützenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Druckpatenten prima Qual. von 45 Mk. an. — Patent-
Luftgewehr ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leder 6 Mk. — 100 Central-Hitlen 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Preislisten gratis u. franco. — Umtausch kostenlos.
Katalog 63 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Deutsche Waffenfabrik.
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Georg Knaak,

Im Malen, Zeichnen auf Stoffe und Musterentwerfen ertheilt gründlich. Unterricht und nimmt Bestellungen entgegen **Anna Schmidt,** Johannisstraße 1.

Asthma
Vorzüglichste Hilfe durch meine Asthma-Räucherkerzen „Astania.“ Dieselben enthalten die wirksamsten Stoffe. Bisher beste Erfolge. Schachtel 1,80, bei 6 Schachteln 1 gratis. Gebrauchsanw. gratis. Allein zu beziehen durch die **Askanische Apotheke, Berlin SW. 46.**

Kirberg & Co. in Gräflich-Genetal bei Sillingen.
Rasirmesser 5 Jahre Garantie per Stück 3-Mark.
Etuis, hochfein pr. Stück 20 Pf. —
Strohriemen, doppel „ 2.50 Mk.
Was nicht gefällt, nehmen sofort retour. **Pracht-Catalog** sämtlich. Messerwaaren, Scheeren u. Waffen von gratis. Durch eig. Fabrikat. 1/2 billiger wie überall. Man kaufe nur direkt!!!

Damen- Kleiderstoffe liefere jed. Maß zu Fabrikpreis. **Johannes Schulze, Greiz,** Muster frei.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Paravaren mit gegen 100 Figuren und 12 Bellagen mit etwa 280 Schnittmustern.
Dortjährlich 12 M. 25 Pf. — 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 5.
Gegründet 1865.

Alle Diejenigen, welche etwaige Forderungen an den verstorbenen Herrn **Dr. J. Jacobi** in Elbing haben, bitten wir, sich innerhalb vier Wochen behufs Regelung an Frau **Cäcilie Seeliger** in Elbing, Spieringstr. 10, zu wenden. Berlin, im November 1893.
Die Hinterbliebenen.

Blanc und weiße Weingarten Speisekartoffeln
sind schffel- und zentnerweise täglich zu haben aus dem Keller des Molkereigrundstückes.
H. Schröter, Weingarten.

Sabe mich in Elbing **Herrenstraße 46,** vis à vis Herrn Kaufmann Herrmann Wiebe, als **Thierarzt** niedergelassen.
Ludwig Arnheim, Thierarzt.

Ladengesuch.
Am Alten Markt oder in nächster Nähe wird per 1. März oder 1. April ein Laden gesucht. Gesl. Offerten mit billiger Preisangabe unter **A. No. 300** in der Exp. d. Z. erbeten.

Am Holländer Thor fein möblirtes Zimmer für 6 Mark zu vermieten. Näheres Johannisstraße 1.
Bestellungen auf die **„Altpreussische Zeitung“** mit den Beilägen: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und **„Hausfreund“** werden jederzeit in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärts bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 258.

Elbing, den 2. November.

1893.

Gertha Falk.

Roman

von

Theodor Ulmar.

10)

Nachdruck verboten.

Nach flüchtigem Gruß und nachdem beide allein waren, begann er:

„Gnädige Frau, schon zweifelte ich, Ihnen erfolgreich beistehen zu können, denn bisher durchschritt eine unsichtbare Hand alle Fäden, die uns auf die Spur der Intrigue hätten bringen können. Jetzt kenne ich diese Hand, habe seinen Boden gefunden und den Feind entdeckt, den wir suchen!“

Frau Falk hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu und indem sie durch eine Handbewegung dem Assessor bedeutete, auf einer Gartenbank Platz zu nehmen, antwortete sie ziemlich gelassen:

„Mein Vertrauen zu Ihnen, Herr Assessor, ist unbegrenzt, also reden Sie!“

Beide setzten sich und Rosen begann eifrig: „Heute sah ich die alte Ulrike aus Ihrem Hause kommen und erkannte in ihr nicht nur Jene wieder, welche ich damals, als das Gewitter anhub, mit Andreas Wenscher unter der Buche gesehen, obgleich sie sich bemühte, ihr Gesicht zu verhüllen, sondern heute, wo ich sie ganz in der Nähe sah, lebte auch plötzlich eine andere, eine ganz eingeschlafene Erinnerung in mir auf.“

„Eine bloße Erinnerung — und diese hat Sie so ungewöhnlich erregt?“

„Hören Sie mich an, gnädige Frau, und wenn Sie mich erst ganz verstehen, wird Ihnen diese Erinnerung als eine überaus wichtige erscheinen! — Sie werden wohl längst bemerkt haben, wie wenig sympathisch mir Herr von Werden ist, obgleich sich dieser glatte Weltmann sonst bei Allen in Gunst zu setzen versteht, wie Ihnen und Ihrem Herrn Vater ja bekannt ist. Andererseits hatte ich bis jetzt keinen eigentlichen Grund, diesem Herrn zu mißtrauen. Nun aber bin ich berechtigt, mehr als Mißtrauen gegen ihn zu hegen. Ich weiß jetzt auf das Bestimmteste, daß Herr von Werden nicht erst auf seiner Tante aus Amerita nach Deutschland zurückkam, sondern daß er schon lange vorher hier, das heißt in Berlin war. Ich selbst sah ihn

dort auf dem Potsdamer Bahnhof. Ich hatte einen Freund dorthin begleitet und stand noch plaudernd vor dessen Coupeethür, als ich plötzlich ein ganz seltsames Paar herankommen sehe. Ein jüngerer, auffallend stattlich schöner Mann, mehr gesucht nachlässig als sein gekleidet. Den breitrandigen Hut tief in das gebräunte Gesicht gezogen, führte er eine alte Person am Arm, welche sehr stolz auf diese Ehre zu sein schien. Das Gesicht der Alten, in seiner abstoßenden Charakteristik, fiel beinahe noch mehr auf, als ihr Begleiter, zumal diese Person einen wunderlichen alterthümlichen Anzug trug. Der elegante Herr half der widerlichen Erscheinung in den Wagen, reichte ihr die Reisetasche hinein und rief ihr noch gedämpften Tones zu: Vergiß nichts, so wie wir es besprochen haben, muß Alles gelingen und glatt wie am Schnürchen gehen; daher halte Dich wader. — Die Alte nickte ihm verständnißvoll aus dem Fenster zu, worauf er den Bahnhof verließ, noch ehe der Zug abging. Diese beiden waren Niemand anderes, als Werden und Ulrike, was ich beidigen kann, seitdem ich heute die Alte in demselben Anzuge aus Ihrem Hause kommen sah. Ich irre gewiß nicht in der Annahme, daß jene beiden damals in Berlin den Plan zum Verderben Ihres Gemahls verabredeten. Werden hat ihn eronnen und Ulrike hat ihn ausführen müssen.“

Rosen schwieg; aber wie erschrak er, als er Frau Falk ansah, die schwer und tief athmend neben ihm saß.

„Gnädige Frau, Sie sind tief erschüttert! — Es war unbesonnen von mir, in meiner Aufregung Sie unvorbereitet hier aufzusuchen — aber ich glaubte“ —

„Fragen Sie jetzt nicht nach meinen Empfindungen, sondern sprechen Sie weiter“ — brachte Gertha mühsam über die Lippen, und war bleich wie Wachs. „Sie haben etwas ganz Ungeheuerliches ausgesprochen und haben einen Feuerbrand in meine Seele geworfen, so daß ich mich nicht so schnell fassen kann. — Jede Andere würde ihre Anschuldigungen zurückweisen und Sie fragen, was Herr von Werden veranlassen könnte, meinen Mann zu verderben —“

„Diese Frage würde ich in bestimmter Form keinem beantworten können, denn in diesem Punkte stehe ich selbst noch vor einem Räthsel,“ sagte Rosen. Frau Falk saß mit gesenkten Augen da und schwieg; aber es war, als sei

die Brust zugeschnürt, so schwer athmete sie. Rosen fuhr fort:

„Es kann Haß, es kann Habsucht, vielleicht auch Rache sein. Das letztere scheint mir das Wahrscheinlichste.“

„Warum gerade das?“

„Gnädige Frau, es ist Ihnen doch nicht unbekannt, wie sehr die verstorbene Frau Baronin Ihren Herrn Gemahl auszeichnete, so daß sie sogar ein Testament zu seinen Gunsten niederschrieb. Das Alles mag die alte Ulrike, die bekanntlich all ihr Vebetrag in der Werden'schen Familie gedient hat, aufgestachelt haben; sie sandte Mittheilungen darüber nach Amerika, worauf denn Herr von Werden die teuflischen Mittel ersann, sich des Nebenbuhlers bei der reichen Tante zu entledigen, denn die Falk angeordnete That mußte auch das Testament null und nichtig machen.“

Frau Falk mochte wohl eine andere Erklärung erwartet, vielleicht auch gefürchtet haben, eine Erklärung, welche sie selbst im Innersten berührt hätte; denn sie hatte das Haupt kiefer gesenkt während Rosen's letzter Rede und nur mit Anspannung aller Willenskraft wahrte sie ihre äußere Haltung. Als er geendet, bemerkte Rosen mit Besorgniß die Veränderung ihrer Züge, bis sie seinen theilnehmenden Blick auffing und sich zusammenraffend mit bebender Stimme sagte:

„Ich bin tief erschüttert von dem, was Sie da gesagt — und verhehle Ihnen nicht, daß ich der Ruhe bedarf. Doch bitte, noch einen Augenblick!“ rief sie Rosen zu, der sich sofort erhob. „Versprechen Sie mir, vorläufig keinem Dritten von dem etwas zu sagen, was Sie mir mitgetheilt haben. Darf ich Ihrer Verschwiegenheit hierin mich versichert halten?“

Sie sprach nur langsam und mit matter Stimme, reichte Rosen ihre Hand und sah ihn mit unbeschreiblich traurigen Augen an. Der Assessor konnte seine Wehmuth nur mühsam beherrschen, als er ihre letzte Frage beantwortete:

„Niemand soll etwas davon erfahren, bis Sie selbst mich des Schweigens entbinden werden.“

„Dank, herzlichen Dank! Ich bin gewiß: Sie werden, was ich künftig thue, meine Handlungsweise nie mißverstehen: auch selbst dann nicht, wenn alle anderen irre an mir werden könnten.“

„Ich weiß nicht, wodurch man irre an Ihnen werden sollte, gnädige Frau? Was mich betrifft, ich werde im Geiste immer Ihren Wegen folgen und mir jeden Ihrer Schritte klar zu machen suchen; weiß ich doch, daß Sie nur ein edles Ziel verfolgen. Doch jetzt erlauben Sie mir, Sie nach dem Hause zu geleiten; oder soll ich Ihre Dienerin rufen?“

„Ihre Fürsorge, Herr von Rosen, thut mir wohl, sehr wohl — aber sein Sie ruhig, ich fühle mich schon besser. Es war nur der erste Schreck, die beklemmende Angst der Vorahnung neuer kommender Leiden.“

Frau Falk zuckte zusammen, als erschreckt sie vor ihren eigenen Worten. Sollte sie schon zuviel gesagt haben? Sie beherrschend fügte sie gefasster hinzu:

„Es gilt eine neue, schwere Aufgabe zu lösen und einen harten Kampf zu bestehen — allein, da Sie mir zur Seite sind, fühle ich Muth genug dazu und hoffe als Siegerin daraus hervorzugehen. Sobald ich Ihnen etwas mitzutheilen habe, sollen Sie von mir hören; für heute Adieu, Herr Assessor.“

Herr von Rosen empfahl sich, jedoch nicht ohne Besorgniß für den Gesundheitszustand der schönen Frau. Schon allzuvorlaut mit ihrem Mienenspiel, entging ihm nicht die leibliche Veränderung ihrer Züge, und so fühlte er auch jetzt, daß nur die äußerste Willenskraft sie aufrecht erhalten hatte. Was sie ihm zu verbergen strebte, darüber glaubte er jetzt Gewißheit zu haben. Ja, das war es! Werden mußte in dem Leben dieser seltsamen Frau schon eine Rolle gespielt haben, und fast bereute er es jetzt, daß er in seinem Eifer unvorsichtigerweise eine vernarbte Wunde unsanft berührt. Und doch, stand er nicht wieder vor einem ungelösten Räthsel? Bleibt sie doch ihren unglücklichen Gatten, daran ist kein Zweifel, und was könnte dessen Todsein ihr heute noch sein, daß sie sich vor neuen, kommenden Leiden fürchtet? Und er selbst, Rosen, wie sollte er sich dazu verhalten? Sollte er, sie schonend, einem Werden noch fernerhin freies Spiel für sein heuchlerisches Treiben lassen? Nein, vielmehr litt sie nur darum so sehr unter dem Eindruck seiner Mittheilungen, weil sie so Niedriges von einem Werden nimmer erwartet hatte. Aber was nun thun, wie und auf welche Weise unter dem neuen Gesichtspunkt in der Sache weiter gehen?

In solche Gedanken versunken, näherte sich der Assessor langsamen Schrittes dem Ausgange des Gartens und trat durch das Gitterthor hinaus auf die Straße; doch noch ehe er die Pforte hinter sich geschlossen, schlug eine Stimme an sein Ohr, welche ihm das Blut ins Gesicht trieb.

„Ein entzückend schöner Tag heute, nicht wahr? Doch welch' ein Zufall, Ihnen hier zu begegnen! Wardon, Herr Assessor — haben gewiß dem Herrn Major einen kleinen Besuch gemacht?“

Rosen war im Ganzen ein ziemlich gleichmüthiger Mann; aber gerade heute, und noch dazu gleich nach der eben erlebten Szene der Aufregung dem zu begegnen, den er für einen Verbrecher hielt, ihn aber trotzdem als einen solchen noch nicht brandmarken konnte, das stellte seine Selbstbeherrschung auf eine harte Probe.

Anscheinend bedachtsam schloß er das Gartenthor und wandte sich langsam gegen den Sprecher.

„Ich habe die Freude, den alten Herrn zu“

sehen, heute noch nicht gehabt; mein Besuch galt nicht ihm, sondern Frau Falk."

"Ah, wahrscheinlich der Urkrise wegen! die wollten Sie sehn."

"Ich fand Frau Falk ganz allein, so wie ich es wünschte," antwortete Rosen trocken und wie es schien, gelangweilt.

Werden hingegen konnte eine gewisse Erregtheit nicht unterdrücken, man könnte vielleicht besser sagen Eifer sucht.

"Sie war allein," rief er erstaunt, „allein und empfang Sie doch? Das befremdet mich, setzt mich in Erstaunen, das ist mir unerklärlich! So zugänglich war Gertha — er sprach den Namen absichtlich aus — früher nicht. Sie wissen doch wohl, daß sie selbst für mich hierin keine Ausnahme machte; sie gestattete mir nicht, ihre Abgeschlossenheit von der Welt zu durchbrechen. Aber wozu davon reden! Sie hatten ihr sicherlich eine wichtige Mittheilung zu machen, daß sie nicht umhin konnte, Sie zu empfangen."

"Das Letztere trifft buchstäblich zu, Herr von Werden; und obgleich wir darüber vorläufig noch Stillschweigen zu beobachten haben, nehme ich doch nicht Anstand, in Rücksicht auf das Interesse, welches Sie bisher für unsere gerechte Sache zeigten, Ihnen diese wichtige Mittheilung gleichfalls zu machen. Es handelt sich nämlich darum, den Antrag zu stellen, daß man die Leiche der Auguste Stengel ausgrabe, die nach meiner und vieler Anderer Behauptung durchaus keines natürlichen Todes gestorben ist. Da der Herr Justizrath Wörner sich dieserhalb an die Staatsanwaltschaft wenden will, so besprach ich diese Angelegenheit mit Frau Falk, in deren Namen doch jeder Antrag in ihres Vatters Sache gestellt werden muß. Sie ist mit unserem Vorgehen einverstanden."

Rosen sprach anscheinend unbefangen, hielt sein Gegenüber aber scharf im Auge.

"So, also wieder etwas Neues," sagte Werden, indem er langsam mit seiner eleganten Reitgerte sich den Staub von den Sitesein Klippe, „meinen Sie wirklich, daß der Kutcher Wenscher das Mädchen vergiftet haben könnte? Dann ließe sich ja sehr plöbliches Verschwinden erklären."

Rosen dachte an das Gehörte, dort am Waldessaume, unter dem Buchenbaum und sah Werden scharf an, als er folgendes sprach:

"Der Kutcher, oder die Urkrise mögen Interesse daran gehabt haben, das Mädchen sich aus dem Wege zu räumen; mein Verdacht fällt eigentlich auf die Alte. Sie hatte wohl Furcht, das Mädchen könne plaudern, könne ein Geständniß ablegen."

"Entsetzlich, wenn Ihr Verdacht begründet wäre! — Recht fatal, daß ich damals, als die Stengel so bedenklich erkrankte, gerade einige Tage abwesend von meinem Gute sein mußte! Aber es kann ja nicht sein! Denn sehen Sie, wenn Sie recht hätten, würde Urkrise sich doch entschieden der Ueberführung der Kranken in's

Hospital widersetzt haben!"

Werden strich, während er diese Worte langsam, bedächtig sprach, mit zwei Fingern durch seinen schön gepflegten Vollbart; den Blick hielt er gesenkt; dennoch gewahrte das geübte Auge des Affessors, daß etwas Bauerndes in des Sprechers Zügen lag.

Mit Widerwillen hörte Rosen diesen Menschen neben sich sprechen; denn mittlerweile waren sie langsam neben einander hergegangen und bei Milners Villa angelangt, wo Erna im Garten sichtbar war und der beiden Herren Gruß erwiderte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Moderne Jugend.** Visitenkarten scheinen heutzutage schon als Kinderspielzeug benutzt zu werden: So wird einem Berliner Blatt mitgetheilt, daß verschiedene Schülerinnen einer Gemeindeschule in Berlin sich „Karteten“ geleistet haben und sie ihren Mitschülerinnen überreichen. Die „Damen“ stehen im Alter von 12 bis 13 Jahren! Die Lehrer der betreffenden Schule haben natürlich von diesem Unfug keine Ahnung, sie würden ihm sonst sofort ein Ziel setzen. Wie stehts aber mit den Eltern? Sollten diese keine Kenntniß haben von den Visitenkarten ihrer Kinder?

— **Eine ergötzliche Diebsgeschichte** wird aus Spandau erzählt. Ein Gerichtsvollzieher hat bei der Stadt einen Garten, in welchem er eifrig Bienenzucht treibt. In einer Nacht, in welcher der Hüter des Grundstücks abwesend war, statteten ihm Spitzbuben einen Besuch ab. Sie schlüpften einen schweren Bienenkasten über den hohen Zaun und brachten ihn ein paar hundert Schritte weiter. Dann wollten sie sich die Beute aneignen und griffen in den Kasten, in dem sie den Honig vermuteten. Das ist ihnen aber leid geworden. Die Bienen fielen jetzt allesammt über die Spitzbuben her und setzten ihnen derart zu, daß sie die Flucht ergreifen mußten. Am nächsten Morgen wurde der Bienenkasten, zwar etwas in Unordnung, aber sonst unverfehrt, auf der Stelle vorgefunden, wo die Diebe ihn zurückgelassen hatten.

— **Auf eigenthümliche Weise** verlor ein junger, dem Kaufmannsstande angehöriger Mann sein rechtes Ohr. Er stand vor einigen Tagen unter dem Hausthore seines Geschäftes an der Schellingsstraße, als einer vom zweiten Stockwerk herabsiehenden Person die noch mit Tinte gefüllte Feder sanft Federhalter herabfiel und den jungen Mann derart ins Ohr traf, daß die Feder im Ohre stecken blieb. Der junge Mann ent-

fernte die Feder aus dem Ohre, wusch sich die kleine Wunde tüchtig aus und achtete nicht darauf. Schon in der Nacht desselben Tages stellten sich heftige Schmerzen an dem verletzten Ohre ein, die sich derart steigerten, daß der junge Mann ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Trotz der sorgfältigsten Behandlung wurde jedoch das Uebel immer größer und mußte dieser Tage dem jungen Manne das verletzte Ohr abgenommen werden.

— **Kaufmännische Redensarten einer vergangenen Zeit.** „Der hat ein Gewissen wie ein Fleischerhund.“ — „Der will fünf Beine auf ein Schaf haben.“ — „Mit dem kann man Hammel stehlen.“ — „Dem kalbt der Ochs.“ — „Da kauft man dem Schinder die Keule ab.“ — „Der ist auch nicht gar gebacken.“ — „Fischzug alle Tage, aber nicht alle Tage Fangetage.“ — „Wovon soll der Schornstein rauchen?“ — „Verdienen wird groß geschrieben.“ — „Der hört Flöhe niesen.“ — „Kurze Haare sind bald gekämmt.“ — „Wat Bedder, wat Fründ!“ — „Cumpanie ist Lumperie.“ — „Der Eine ist dem Anderen sein Teufel.“ — „Vorgst Du Deinem Freunde Geld, so ist's verloren, Vorgst Du ihm nichts, so geräth er in Zorn. Doch besser ist sein erster Zorn, als Geld und Freund zugleich verloren.“ Einige dieser Redensarten kann man heutzutage noch manchmal hören.

— **Vergiftmeinnicht!** Aus Paris meldet man der „N. Fr. P.“: Wenn die Franzosen von den „Vergiftmeinnicht-Augen“ der deutschen Frauen und Mädchen sprachen, thaten sie dies nie, ohne ein klein wenig Ironie mit einzuflechten und französische Myofotis hatte stets die darunter zu leiden, weil sie als ausgesprochen deutsche Blume galt. Man gestattete dem Blaublümlein noch, auf französischer Erde zu wachsen, allein auf dem Blumenmarke war es niedrig notirt: der Kunsthandel bemächtigte sich seiner auch nicht, um Imitationen für den Schmuck von Hütten und Beinkleidern herzustellen, kurz, das Vergiftmeinnicht sproß in Frankreich als das Stiefkind Flora's. Da mit einem Male änderte sich die Szenerie! Madame Adam macht die Entdeckung, daß auch in Rußland Vergiftmeinnicht blühen, daß man ihnen dort gleichfalls eine symbolische Bedeutung beilegt; sie wählt das Vergiftmeinnicht als Emblem für das Geschenk der französischen Frauen an die russischen Schwestern, und im Nu ist das Vergiftmeinnicht rehabilitirt. Die blauen Sternlein gucken nun aus den Schaufenstern der tonangebenden Blumenhandlungen, sie haben sich schon auf einige

der allerneuesten Hutmodelle geschwungen, und die Türksje, bestimmt, sie für Schmucksachen zu imitiren, sind à la hausse! Etwas erstaunt sieht sich das Vergiftmeinnicht also in die erste Reihe gestellt; gar anheimelnd nimmt es sich auf dem farbigen Blumenhintergrunde aus, es mahnt an deutsche Poesie und deutsche Minne, und wenn man es auch zur Stunde mit dem russischen Namen Nezaandka belegt, es bleibt doch unser deutsches Vergiftmeinnicht!

— **Gutes Deutsch.** Die Stettenheim'schen „Wespen“ pflegen sich in ihrer „Wespenpost“ stets über Sprachschnitzer lustig zu machen; das ist ja an sich sehr lobenswerth und auch amüsant, aber fatal ist es, wenn man dabei selbst fehlerhaftes Deutsch schreibt. Wir finden in der Nummer 43 der „Wespen“ folgende Leistungen: 1. „Lies man“; 2. „Dr. Maurice v. Stern-Zürich's (!) Sonett“ (wie geschmackvoll ist hier die leider immer mehr sich einbürgernde Albernheit, Personen und Ortsnamen zu verbinden und die falsche Anwendung des Genitivs!) und endlich 3. „Mit vollem Recht hat der Direktor der Comédie Francaise die anatomisch präparirte rechte Hand der Tragödin Durchnesnois, Talma's berühmte Partnerin, zurückgewiesen.“ — Und in derselben Nummer spottet Stettenheim: „Man muß das Zeitungsdeutsch lesen wie es ist.“ — Man muß auch das Wippchen-Deutsch lesen wie es ist! — Der „Frankf. Ztg.“ wurde dieser Tage aus Kassel die Meldung von der Flucht mehrerer Sträflinge geschickt. In der betreffenden Korrespondenz findet sich folgende herrliche Blüthe. Die von dem Wachtposten auf die Flüchtlinge abgegebenen Schüsse gingen in der abendlichen Dunkelheit sämmtlich fehl, so daß sie, den Fluß durchschwimmend, das jenseitige Ufer erreichten.“ — Ja, was so Schüsse nicht Alles können! Heute theilt das gleiche Blatt mit, daß ein Maulthiertreiber in Rawul Pindi (Indien) plötzlich von einer „Mordlust“ befallen wurde! Das ist wohl nichts Schreckliches; bedenklich aber wäre die Sache, wenn er von Mordlust befallen würde! Im „Berliner Tagbl.“ plaudert Dr. Arthur Levysohn kürzlich, daß den deutschen Wünschen im russischen Lager „ein freundliches Echo erblüht“ ist! — Das Berl. Tagbl. meldet ferner (in Nr. 536), daß in Köpenick zwei Wasserleichen (!!) gefunden wurden. — Ja, gutes, reines Deutsch zu schreiben ist schwer!

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Ebing.

Druck und Verlag von H. Gaark
in Ebing.